

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 3

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Schuls (womit erst noch die falsche Aussprache ‚Samedaan‘ für ‚Sameeden‘ vermieden wird!). Preisfrage: Wer macht als erster mit, wenn demnächst ein afrikanischer Potentat seinen Staat in ‚Prgwomnetskib-
bnrolliwamna‘ umtauft? David

Wortbedeutung

Vom Volk lernen

Auf einer Wanderung sehe ich unter einer Reihe von Bäumen herrliche Lederäpfel auf einer Wiese liegen. Das ist eine Pracht! Da ruft mir ein Knecht vom Hofe aus zu: „Tönd's nu fröhlich uflese!“ Ich sollte also „fröhlich“ auflesen. Fröhlich? Also wohl lachend? Ist das nicht eher die Art der Diebe, die sich ihres Raubes freuen? Nein, so ist's nicht gemeint. ‚Frô‘ hieß in der alten Sprache ‚Herr‘ — daher Frondienst, Fronleichenam —, also unbehelligt, unbeschwert, niemand kann dreinreden. Dabei darf man als freier Mensch auch lachen, wenn man will. Das habe ich von einem Knecht gelernt!

Ich wandere weiter und komme über die Brücke von Glarus nach Ennenda. Ich frage einen Buben: „Ist hier schon Ennenda?“ „Ja“, sagte er, „sit der Brugg!“ — Ich hatte immer gehört und gelesen, ‚seit‘ sei zeitlich gemeint: seit gestern, seit fünf Jahren, seitdem, seit Beginn usw. — Jetzt höre ich aber deutlich: auf dieser Seite, und das ist räumlich gemeint. Das heißt offenbar nicht, daß Ennenda für mich beginne, seit ich über die Brücke gegangen sei, sondern daß ich diese Seite gewonnen habe. ‚Sit der Brugg‘, heißt ‚von dieser Seite der Brücke an‘. So lernt man nie aus.

Wolfgang Binde

Relativ

Eine Leserin beklagt den falschen Gebrauch des Wortes ‚relativ‘ und führt dafür auch ein Beispiel aus einer Zeitung an. In der Tat gehört ‚relativ‘ (es mag hinzugesetzt werden, daß ‚verhältnismäßig‘ das gleiche besagt) zu den Wörtern, die zwar einen genauen Sinn haben, aber gerne ohne diesen als eine Art von Füllsel oder Dämpfer für eine Aussage verwendet werden, die man vorsichtshalber gleich zur Hälfte wieder zurücknehmen möchte. Das Wort hat seinen verbürgten Platz nur da, wo ausdrücklich oder aus dem Zusammenhang erkennbar ein Vergleich gemeint ist. Zum Beispiel hat es keinen Sinn zu sagen, die Person, von der gerade die Rede ist, sei relativ (gemeint ist: ziemlich) groß; in Relation zu wem denn? Dagegen wäre das ‚relativ‘ bei einem im Vergleich zu seinen Stammesgenossen groß geratenen Buschmann am Platze, ebenso wie das ‚relativ teuer‘ für eine Gaststätte, wenn klar ist, daß ein Vergleich unter Gaststätten einer bestimmten Kategorie oder Qualität angestellt wird. Aber auch in diesen Fällen ist das ‚relativ‘ meist überflüssig, weil selbstverständlich; berechtigt ist es allenfalls, wenn eine besondere Hervorhebung der Relativität notwendig erscheint. War es die wissenschaftliche Relativitätstheorie, die dem Wort ‚relativ‘ in der Umgangssprache seinen Auftrieb gab?

N. B. („FAZ“, 5. 10. 1977)